

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Postfach-Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7634.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalendar.“

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

(Monatlich 50 Pfennig.)

Durch die Post bezogen: viertel
jährlich 1.50 Mark.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 1.92 Mark.

Nr. 10.

Dienstag, den 13. Januar 1914.

24. Jahrgang.

Rechtfertigung der Zaberner Post.

Berlin, 12. Januar.

Im Prozeß gegen den Oberst v. Reuter hatte dieser eine Bemerkung gemacht, die dahin gedeutet wurde, als wenn auf dem Postamt in Zabern Verschönerungen vorgenommen seien. Auf solche Verschönerungen des Inhalts sollten danach an die Zaberner Offiziere pünktlich bestellt, solche mit Anerkennung aber zurückgehalten worden sein. Die eingeleitete Untersuchung hat nun ergeben, daß keinerlei Verschönerung vorliegt, dem Postamt oder seinen Beamten irgendwelche Vorwürfe zu machen. Amüslich wird gemeldet:

Die postseitig eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß bei der nach vielen Hunderten zählenden Menge der in Zabern für einzelne Offiziere eingegangenen Schmähtarten tatsächlich einzelne Sendungen mit erkennbar beleidigenden Angaben in der Post des Betriebsdienstes der Aufmerksamkeit des Personals entgegen sind. Diese Fälle sind aber im Hinblick darauf, daß viele Hunderte von Schmähtarten in Zabern als unzulässig erkannt und zurückgehalten worden sind, als vereinzelte zu betrachten. Von den ebenfalls zahlreich eingegangenen Zustimmungspostkarten usw. sind nur zwei vom Personal wegen Zweifel über die Zulässigkeit eines darin enthaltenen Ausdrucks zunächst beanstandet worden. Beide Karten sind aber auf Anordnung des Postamts den Empfängern ausgehändigt worden, und zwar eine ohne jede Versäufung, die zweite auf dem nächsten Beistellgange.

Mittlerweile hat auch Oberst v. Reuter selbst einem Vertreter der Postverwaltung erklärt, daß er eine so

Des Kaisers körperliche Übungen.

Im Park von Sanssouci.

Potsdam, 12. Januar.

Der Kaiser, ein Soldat vom Scheitel bis zur Sohle, hat stets den größten Wert darauf gelegt, sich die Beweglichkeit und die Widerstandsfähigkeit des Körpers zu erhalten. Sport und Turnen haben deshalb von jeher sein Interesse erweckt und einen tatkräftigen Förderer in dem Monarchen gehabt. Neuerdings hat der Kaiser in Absprache mit seinen Leibärzten eine regelrechte Arbeitskur durchgemacht. In schlichter Hofgardienuniform erschien der Kaiser während der verflochtenen Dezembertage fast täglich im Park von Sanssouci bei den neuen Hofgärtnerhäusern, um sich mit der ihm eigenen Energie dem Holzhacken zu unterziehen. Von der Gartenverwaltung stand ihm ein exprobiert Arbeiter zur Seite, mit dem er sich eifrig der ungewöhnlichen Beschäftigung hingab. Mit wichtigem Schlag spaltete er dicke Holzstämme, die Späne und Splitter flogen, zerlegte Stamm und Ast. Manchmal schaute auch die Kaiserin zu und kontrollierte scherzend das tägliche Benutzen, das der Mitarbeiter dann am Abend zum größten Teil mitnehmen durfte. Ab und zu wurde auch ein Adjutant eingeladen, mit Hand anzulegen.

schwere Verschönerung gegen das Postamt in Zabern nicht habe aussprechen wollen. Seine vor Gericht gemachte Aussage sei entstellt wiedergegeben worden; er habe nur von „Unregelmäßigkeiten“ sprechen wollen. Diese Unregelmäßigkeiten haben sich aber nunmehr nach den amtlichen Untersuchungen als unbedeutend herausgestellt, und jedenfalls sind sie nicht partiell beeinflusst gewesen — die Postbeamten sind also vollkommen gerechtfertigt.

Der bedrohte Herzfriede.

Neuer Konfliktstoff.

Leipzig, 12. Januar.

Die Spitzen der Ärzteorganisation sind hier erneut zu einer Beratung zusammengetreten, da weitere Differenzen zwischen den Ärzten und einer Reihe von Kassen aufgetaucht sind. Hauptächlich handelt es sich um die noch nicht durchgeführte Abänderung der von mehreren Kassen (Elbing, Braunschweig, Stettin und Breslau) verpflichteten Ärzte. Es wurde hierzu folgende Entschiedenheit angenommen:

Nachdem die Ärzteschaft unverzüglich und restlos dem Abkommen vom 23. Dezember 1913 gefolgt ist, haben die Vertrauensmänner mit großem Bedauern davon Kenntnis nehmen müssen, daß die Bedingungen des Kriegsausstandes durch alsbaldige Entbindung der ärztlichen Kassen von ihren Verträgen gemäß § 11 des Abkommens in mehreren Orten noch nicht erfüllt sind. Sie erachten die Durchführung des § 11 als eine unbedingte Voraussetzung für den Fortbestand des Abkommens, und sind der Ansicht, daß, wenn sie nicht schleunigst erfolgt, die Gütigkeit aller bisher auf Grund des Abkommens abgeschlossenen Verträge in Zweifel gestellt ist und alsdann ein wichtiger Grund zu ihrer alsbaldigen Auflösung vorliegt. Die Versammlung würde es auf das tiefste bedauern, wenn die Ärzte dadurch zur Wiederaufnahme des Kampfes gezwungen würden.

Ganz interessant ist, wie in der Versammlung mitgeteilt wurde, die Feststellung, daß zur Abänderung der erwähnten Ärzte die finanzielle Summe von 10 bis 12 Millionen Mark erforderlich ist. Die Kriegskosten sind also immerhin recht stattliche.

Süd- und Nordpol.

Shackletons neue Fahrt ins Südpolargebiet.

Der berühmte Südpolfahrer Sir Ernest Shackleton ist gegenwärtig in London mit den Vorbereitungen für seine neue Expedition ins Südpolargebiet beschäftigt. Es soll der längste Polarweg werden, der je unternommen wurde. In finanzieller Beziehung hat der Forscher jetzt keine allzu großen Sorgen mehr, da ein sehr reicher Gönner, der nicht genannt sein will, zu den dringenden Kosten mit einem Geschenk von einer Million Mark beigetragen hat; die weitere halbe Million, die noch erforderlich ist, hofft man durch eine öffentliche Sammlung aufbringen zu können.

Shackleton legt große Hoffnungen auf die Automobilschlitten, die er in zwei oder drei Monaten zuerst in Schweden und dann in Alaska erproben will. Diese Schlitten sind mit einem Motor und einem Aeroplanpropeller versehen. Wenn die ersten Versuche gelingen sollten, hofft Shackleton, mit Hilfe dieser Schlitten das letzte Lebensmitteldepot bis 150 Meilen südlich von den Winterquartieren vorzuschieben zu können; eine solche Ent-

fernung hatten bisher die Expeditionen, die die Lebensmitteldepots verteilten, nach niemals zurücklegen können. Fünf Monate darf die Fahrt höchstens dauern, aber der Forscher hofft, wenn die klimatischen Verhältnisse nur einigermaßen günstig sein sollten, sie in kürzerer Zeit durchführen zu können. Viel hängt hierbei von der Organisation und von der Ausrüstung ab; diesen beiden Dingen widmet daher auch Shackleton gegenwärtig seine ganze Tätigkeit.

In einem Gespräch hat Shackleton eine interessante Parallele zwischen den Südpol- und den Nordpolgegenden gezogen. Im Nordpolargebiet, sagte er, breitet sich das tiefe Meer aus, am Südpol dagegen taucht aus dem Meere ein großer Kontinent auf, ein Kontinent, dessen Flächenraum so groß ist wie der Europas und Australiens zusammengenommen. Dieser riesige Kontinent ist nur an einigen Punkten bekannt, deshalb sind auch seine Grenzen oder wenigstens seine Küstenlinie, einstweilen unbekannt. Der Nordpol liegt etwa zwei Meilen unter dem Meerespiegel; der Südpol dagegen liegt zwei Meilen über dem Meerespiegel. Im Norden findet man 500 Meilen vom Pol entfernt im Sommer noch an hundert Arten Blütenpflanzen; am Südpol dagegen befindet sich 1700 Meilen vom Pol auch nicht eine einzige Blütenpflanze mehr, und 700 Meilen vom Pol hört sowohl für die Pflanzen wie auch für die Tiere das Leben vollständig auf. Am Nordpol kann man noch bis auf 800 Meilen vom Pol sich Schneebänke verschaffen, und man kann auch auf die Eisbären rechnen, während am Südpol eine Expedition, die nicht Lebensmittel genug besitzt, Hungers sterben kann. Aber das ist noch nicht alles. Es gibt auch in der Natur der beiden Regionen selbst bemerkenswerte Unterschiede. Im Norden rücken die Schlitten auf einem Eismeere, das hier und da zerbricht, vor. Die Bewegung der Eismassen macht die Verteilung von Lebensmittellagern unmöglich. Die größte Gefahr, mit der die Nordpolforscher zu rechnen haben, ist die, daß die Eismassen in mehrere Teile brechen und die großen Eisbänke abgetrieben werden, so daß gewaltige Risse entstehen. Die Schwierigkeiten, die der Südpol bietet, sind anderer Natur. Dort besteht die größte Gefahr in der Bildung einer Schneefläche; dazu kommt noch, daß die Temperaturen weit niedriger sind. Am Nordpol kann der, der in einen Riß fällt, nur ins Meer fallen, und alles endet mit einem kalten Bade. Am Südpol dagegen kann der Wasserfall eine Tiefe von 300—400 Metern haben, und man kommt nur selten lebendig wieder heraus.

Die größten Gefahren der Südpolregion sind aber wahrscheinlich die oft unter einer Schneefläche verborgenen Risse. Und noch ein letzter Unterschied: zur Nordpolregion kann man von England aus in zwei Wochen gelangen; um jedoch in die Eiszone des Südpols zu gelangen, muß man über Meeresflächen fahren, die zu den stürmischsten der Welt gehören. Was aber alle diese größeren Gefahren in der Südpolzone wieder ausgleicht, ist die absolute Sicherheit, daß die Lebensmittelniederlagen von dem Orte, an welchem sie aufgestapelt worden sind, nicht abgetrieben werden können. Ein weiterer Vorteil ist das Fehlen von Raubtieren, das die Vernichtung oder Verstreuerung der Lebensmittel unmöglich macht. . . .

F. M.

Der diamantene Schmetterling.

Roman aus der Hochkaplerwelt von Adolf Höller.

13. Fortsetzung.

Nachdr. verboten.

„Er ist auch Amerikaner, und wie Sie aus New York“, lachte Frau Mira wieder.

„Aus New York? Wie heißt er denn?“

„Wir nennen ihn den schönen William“, seinen Familiennamen verschweigt er hartnäckig.“

„Das ist ja seltsam.“

„Er hat die ganz entgegengesetzte Ansicht von Wien, wie Sie, Mr. Brown“, bemerkte lächelnd Eugenie, und trägt aus purer Begeisterung für Wien das „Gigert“-Kostüm.“

„Wie nennen Sie ihn?“

„Den schönen William.“

„William, William?“ murmelte Brown vor sich hin, und sah an Frau Mira wendend, sprach er: „Wenn der Mann seinen Namen verschweigt, muß er Grund und Absicht dabei haben. Meinen Sie nicht auch? Wie können Sie denn überhaupt zugeben, daß Ihre Nichte ein Verhältnis mit ihm unterhält, wenn Sie seine Familienverhältnisse gar nicht kennen, ja nicht einmal wissen, wie er heißt.“

„Ich weiß nicht, warum er seinen Namen verschweigt“, erwiderte Frau Mira gleichgültig. „Was aber das andere angeht, so frage ich Sie: Haben Sie wirklich noch nicht bemerkt, daß die Sache Spaß ist? Ich gebe zu, daß der schöne William Absichten auf Eugenie hat, aber es kann gar keine Rede davon sein, seine Annäherung ernst zu nehmen.“

„Wenn es so ist . . . Ich dachte mir auch schon . . . Eugenie, ist dir der Familienname des schönen William bekannt?“

„Nein. Ich weiß nur, daß er mit „W.“ anfängt.“

„Mit „W.“?“, rief ungenum Brown. „Woher wissen Sie das?“

„Ich erahne es aus dem Monogramm seiner Manschettenknöpfe.“

Brown wurde nachdenklich und, sich ganz vergessend, platzte er plötzlich heraus: „Sollte es gar William Barleigh sein?“

Frau Mira sah zum Fenster hinaus und tat, als ob sie die Bemerkung Browns gar nicht gehört hätte.

„Ich kann nicht begreifen, Mister“, sprach verlegt Eugenie, „warum Sie sich so angelegentlich um diesen harmlosen, jungen Mann kümmern. Er hat Ihnen doch nichts zuleide getan.“

„Gewiß nicht, aber der Mensch hat ein Gesicht wie ein Spitzbube.“

„Warum nicht gar. Harmloser kann kaum ein Mensch aussehender“, lachte Eugenie.

„Hinter den harmlosen Gesichtern stecken oft die ge-
liebsten Gauner.“

„Und wenn es so wäre, und der schöne William wäre ein solcher. Was geht es Sie an? Sie sind doch Ingenieur. Überlassen Sie solche Studien der Polizei.“

„Gewiß. Mich kümmern es auch nicht. Ich meinte nur so“, entgegnete Brown betroffen von dieser schlagfertigen Bemerkung.

„Mister Brown . . .“

Der Portier stand unter der Tür und hielt ein weißes Papier in der Hand.

„Das bin ich. Was wünschen Sie?“

„Ein Telegramm!“

„Geben Sie her. Aus Budapest? Wahrhaftig! Was kann es sein?“ Er liest:

„Sie werden hier mit dem nächsten Zuge erwartet. Einer meiner Gehilfen holt Sie vom Bahnhof ab. Es handelt sich um eine für Sie wichtige Angelegenheit.“

Telef.,
Kriminal-Detective.“

„Meine Gnädigen, ich muß sofort abreisen. Sie werden mich entschuldigen.“

„So plötzlich? Was ist denn vorgefallen?“

„Es handelt sich um ein sehr wichtiges Geschäft für mich; um eine Wasserleitung im Betrage von 800 000 Gulden. Komme ich zu spät, nimmt mir's ein anderes weg.“

„Aber Ihr Glas Wein können Sie austrinken. Soviel Zeit werden Sie doch noch haben?“

„Kellner, wann geht der Zug nach Budapest ab?“

„5 Uhr 25 Minuten.“

„Sehen Sie. Da bleibt Ihnen noch eine Zeit von nahezu zwei Stunden. Sie scheinen sehr eifrig in Ihrem Berufe zu sein, Mister Brown?“ lachte Frau Mira.

„Geschäft ist Geschäft. Man lebt davon.“

„Trinken Sie noch ein Glas Wein und lassen Sie uns weiter plaudern. Wann kommen Sie wieder zurück?“

„Das entzieht sich völlig meiner Berechnung.“

„Kein Schaden ohne Nutzen, Mister Brown“, warf Eugenie zart und mit sanftem Augenaufschlag hin.

„Wie?“

„Gäßen wir eine Partie in den Wiener Wald gemacht, so würden Sie erst heute Nacht in den Besitz des Telegramms gelangt sein, und man kann nicht wissen, ob es dann nicht schon zu spät für Sie gewesen wäre.“

„Recht haben Sie, gnädiges Fräulein. Ich danke Gott, daß Ihre neuen Roben . . . Mögen Sie Sie recht gut leiden.“

Die Damen lachten.

„Aber eine kleine Gefälligkeit werden Sie mir erweisen. Nicht wahr?“ fuhr Brown fort.

„Mit Vergnügen“, versetzten die Damen fast zu gleicher Zeit.

Fortsetzung folgt.

Was die Unwetter angerichtet haben.

Noch ist die Höhe des Schadens nicht festgestellt, den das Unwetter angerichtet hat, mit dem das alte Jahr sich verabschiedete, und schwerer noch als der Dezember schädigte der Januar das Land. Namentlich ist es wieder die Ostseeküste, wo Sturmfluten in einer Stärke, wie sie glücklicherweise nur selten bei uns sich zu zeigen pflegen, gehaust haben. Die Befürchtung, die man namentlich an der pommerischen Küste für das Leben vieler Fischer hatte, ist glücklicherweise behoben. Als der Sturm abkante, gelang es der hundertköpfigen Einwohnerschaft von Damkerort, sich einen Weg nach dem benachbarten Steinort zu bahnen, wo sie hilfsbereit aufgenommen wurde.

Besserung der Lage.

Für den Augenblick ist die Gefahr durch Abflauen des Windes beseitigt. Es werden selbstverständlich alle Vorkehrungen getroffen, um die Wiederholung eines derartigen Unglücks zu verhüten, das wieder heraufbeschworen wird, wenn die Schneeschmelze eintritt. Von Deep aus begaben sich mehrere Fischer über das Eis hinweg nach Raase und brachten den dort angestrichen Harrenden Lebensmittel und namentlich Brot, das besonders mangelte. Von Rösslin aus ist ein größerer Lebensmitteltransport abgegangen.

Prinz Eitel Friedrich im Überschwemmungsgebiet.

Der Statthalter von Pommern, Prinz Eitel Friedrich, fuhr am Montag von Berlin nach Rösslin, um von dort aus in Begleitung des Oberpräsidenten von Pommern, v. Balow, und des Landrats v. Eichenhart-Rothe aus Rösslin das Überschwemmungsgebiet zu besichtigen. Von Rösslin gingen 50 Mann des Infanterie-Regiments Nr. 54 zur Hilfeleistung nach Rost, um an der Verbreiterung des ziemlich eng gewordenen Tiefs zu arbeiten. Regierungspräsident Drenow aus Rösslin und Geheimrat Baurat Wilhelm begaben sich nach Rügenwalde, um von dort aus Damkerort zu erreichen.

Einleitung einer Hilfsaktion.

Das unter dem Protektorat des Kronprinzen stehende Ständige Hochwasserkomitee in Berlin ist zusammengetreten und hat für die durch die gegenwärtige Katastrophe schwer geschädigten Wiltbürger eine Hilfsaktion eingeleitet. An der Spitze steht der Minister des Innern. Schnelle und kräftige Unterstützung wird erbeten. Das Bureau befindet sich Alsenstraße 10.

Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses hat den Antrag gestellt, die Staatsregierung aufzufordern, die Maßnahmen zu ergreifen, die erforderlich sind, um den durch Stürme und Wassergewalt schwergeschädigten und in ihrer Existenz gefährdeten Anwohnern der Ostsee zu Hilfe zu kommen. Zu dieser Materie liegen bereits gleiche Anträge und eine Interpellation von den Konservativen und den Freikämmlingen vor. Die Regierung wird bereits bei der ersten Sitzung des Reichstages die Erklärung abgeben, daß sie alles tun werde, um den durch die Stürme geschädigten Gemeinden in finanzieller Hinsicht Hilfe zu bringen. Zurzeit läßt sich die Höhe des Schadens jedoch noch nicht übersehen. Die Provinzialanwaltschaften sind bereits angewiesen worden, sich der Bewohner der überschwemmten Dörfer auf das nachdrücklichste anzunehmen.

Schneeverwehungen im Reich.

Während die Küstengebiete, von Schleswig-Holstein bis Ostpreußen, durch Wasserfluten verheert wurden, kommen aus allen Teilen des Reiches Meldungen über Schneeverwehungen und Anschwellen der Flüsse. In Bayern sind mehrere Eisenbahnzüge im Schnee stecken geblieben, teilweise mußte der Eisenbahnverkehr auf einzelnen Strecken völlig eingestellt werden. Am Rhein wird ständiger Hochwassernachrichtendienst und an niedriger gelegenen Ortschaften werden Nachtwachen unterhalten. In einzelnen rechtsrheinischen Seitentälern hat das Hochwasser bereits große Verheerungen angerichtet.

Noch größer ist der im Auslande angerichtete Schaden. In Belgien sind mehrere tausend Häuser unter den Wassereindrücken eingestürzt. Das städtische Spital Hodimont mußte eiligst geräumt werden. Die Kommen des Klosters Dohain ergriffen die Flucht vor den Fluten. Der Eisenbahnverkehr Lüttich-Maastricht ist eingestellt. Im Tale des Vesdre schätzt man den bisher angerichteten Schaden auf mehrere Millionen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Anlässlich des Straßburger Freispruchs sind dem Oberst v. Reuter zahlreiche Rundgebungen zugegangen. So telegraphierte ihm der Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Seyl: „Von zahlreichen treu deutschen Männern und vom Vorsitzenden der nationalliberalen Vereine meines Wahlkreises bin ich beauftragt, Ihnen, Herr Oberst, für den ritterlichen Mutesmut zu danken, mit dem Sie in kritischen Tagen die Ehre der Armee und des Vaterlandes vor aller Welt verteidigt und gegen unberechtigte Angriffe geschützt haben.“ — Wie ferner ein Straßburger Blatt wissen will, hat der Kriegsgeschichtsforscher, Generalmajor v. Belet-Narbonne, an den Vizepräsidenten v. Jagow in Berlin und den ehemaligen Reichstagsabgeordneten v. Oldenburg-Januschau ein Telegramm folgenden Inhalts geschickt: „Freispruch. Beste Grüße. Belet.“ Angeblich soll das Telegramm schon vor der Urteilsverkündung abgegeben worden sein.

+ Eine Reihe von Post- und Telegraphenfragen beabsichtigt der Staatssekretär des Reichspostamtes in einer Sitzung am 17. Januar mit Vertretern des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und des Handwerks zu besprechen. Er hat zu diesem Zweck verschiedene ihm von dem Deutschen Handelsrat, dem Deutschen Landwirtschaftsrat sowie dem Deutschen Handwerks- und Gewerbeamttag namhaft gemachte Vertreter der Interessenten freigegeben. Gegenstand der Besprechung werden sein: 1. Postkreditbriefe, 2. Wünsche des Handelsrats für den Postkongress in Madrid, 3. Mitteilungen aus dem Gebiet der Ferntelegraphie, 4. Mitteilungen aus dem Gebiet der Kabeltelegraphie.

+ Wie der nationalliberale Führer Wassermann über Bayern und die dortigen Vorfälle denkt, hat er auf der Tagung der nationalliberalen Partei Württembergs in längerem Ausführungen dargelegt. Er betonte, es sei höchst bedauerlich, daß man zu spät gegen die nationalistische Bewegung in Ufa-Vorbringen vorgehe. Das Schleifen der Bügel gegen nationalistische Tendenzen sei ein großer Fehler. Zu der im preussischen Herrenhause lautgewordenen Besorgnis um die Aufrechterhaltung der

Machtstellung Preußens bemerkte der Redner, die nationalliberale Partei sei durchdrungen von der Überzeugung: Ohne Preußen kein Deutsches Reich, ohne Preußen kein 1813 und ohne Preußen kein 1870/71. Die großen Richtlinien der auswärtigen Politik des Reichskanzlers würden von der nationalliberalen Partei gebilligt. Die vom Reichskanzler dargelegten Aufgaben der inneren Politik bewegten sich in der Richtung des eigenen Parteiprogramms. Für die nationalliberale Partei bestünde kein Zweifel, daß v. Bethmann Hollweg eine absolut lautere und reine Persönlichkeit sei, die ihre ganze Kraft für Deutschland einsetze. Was an ihm zu tadeln sei, liege auf Gebieten wie Reform, Volkspolitik, Dänenpolitik und Belsenfrage, bei denen er nicht genügend Energie gezeigt habe.

+ Die freikonservative Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses hat eine Interpellation folgenden Inhalts eingebracht: Was bedeutet die Staatsregierung angesichts der Unmöglichkeit und Schädlichkeit der staatlichen Arbeitslosenversicherung zu unternehmen, um durch Verbesserung des übermäßigen Zugangs zu den Großstädten und großstädtischen Wohnplätzen eine der Hauptursachen der periodischen größeren Arbeitslosigkeit zu beheben? Ferner hat die freikonservative Fraktion folgende Anträge gestellt: 1. Die Staatsregierung zu ersuchen, im Bundesrat für reichsgeleitlichen wirksamen Schutz der Arbeitswilligen einzutreten, 2. die Staatsregierung zu ersuchen, zur Sicherung des Handwerks, Bekämpfung des Bauhandwerks und Besserung der Lage des notleidenden städtischen Hausbesitzes unverzüglich geeignete Maßnahmen zu treffen und hierbei die Inanspruchnahme des zweiten Teils des Reichsgesetzes über die Sicherung der Bauforderungen vom 1. Juni 1909 in Erwägung zu ziehen, 3. die Staatsregierung zu ersuchen, im Interesse der Erhaltung unseres Bauernstandes Erhebungen darüber zu veranstalten, in welchem Umfang in den letzten zehn Jahren bäuerlicher Grundbesitz in größerem Maße zusammengekauft oder bestehendem Großgrundbesitz zugelegt worden ist.

+ Der Umfang der Währungsprägung im Jahre 1914 ist nunmehr festgelegt worden. Es werden ausgeprägt: in Doppelkronen 78 000 000 Mark, in Kronen 8 130 000 Mark, in Fünfmünzstücken 10 838 000 Mark, in Dreimünzstücken 8 128 500 Mark, in Zweimünzstücken 2 709 500 Mark, in Einmünzstücken 1 854 750 Mark, in Fünfzigpfennigstücken 2 709 500 Mark, in Sechzigpfennigstücken 1 219 275 Mark, in Fünfzigpfennigstücken 541 900 Mark, in Zweipfennigstücken 108 880 Mark, in Einpfennigstücken 270 950 Mark. Insgesamt sind für 114 010 755 Mark Münzen auszugeben.

+ Ein Antrag betr. die Verantwortlichkeit der Minister in Preußen ist von der fortschrittlichen Volkspartei im preussischen Abgeordnetenhaus eingebracht worden und lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, in Ausführung des Artikels 61 der Preussischen Verfassung einen die Verantwortlichkeit der Minister regelnden Gesetzentwurf vorzulegen.“ Ferner beantragt die gleiche Partei die geheime Abstimmung bei den Gemeindevahlen.

Frankreich.

+ Ein Besuch des Präsidenten Poincaré in der deutschen Botschaft steht demnächst bevor. Und zwar wird der Präsident am 20. Januar anlässlich einer Kaisergeburtstagsfeier offiziell in der Botschaft erscheinen. Es wird dies das erste Mal sein, daß ein französischer Präsident die deutsche Botschaft betritt. Umgekehrt ist Kaiser Wilhelm jedoch schon oft als Gast in der französischen Botschaft in Berlin gewesen.

+ Die schwersten Beschuldigungen des Finanzministers Caillaux mehren sich täglich in der Presse. Am schärfsten geht der „Figaro“ vor. Er behauptet, daß Caillaux mehrere große und kleine Bankrott erlitten habe, ihm Geld für den Wahlkampf der radikalen Partei sowie für Brechbeeinflussungen zur Verfügung zu stellen. Diefem Anschuldigung sei auch schon von einigen Bankinstituten Folge geleistet worden. So hätten die Leiter des Comptoir d'Escompte dem Finanzminister für die von ihm bezeichneten Zwecke 400 000 Frank angeboten.

Norwegen.

+ Das Staatsbudget für 1914/15 ist dem Storting ausgegangen. Die ordentlichen Ausgaben betragen 154 900 000 Kronen, die außerordentlichen Ausgaben 15 081 000 Kronen. Die Einnahmen decken die ordentlichen Ausgaben, die gegen das Vorjahr eine Steigerung von 12 880 000 Kronen zeigen, von der auf das Jahr etwa eine Million, auf die Flotte 700 000 Kronen entfallen. Unter den außerordentlichen Ausgaben entfallen 11 611 000 Kronen auf Eisenbahnanlagen, 740 000 Kronen auf Tuberkulose-Sanatorien, 10 750 000 Kronen der außerordentlichen Ausgaben sollen durch die letzte Staatsanleihe gedeckt werden, der Rest durch den Überschuss des Budgets für 1912/13, der 8 Millionen Kronen beträgt.

Türkei.

+ In Konstantinopel wimmelt es direkt von Kriegsdrohungen gegen Griechenland. Halbamtlich wird mit Entschiedenheit erklärt, daß eine Abtretung der Inseln Chios und Mytilene an Griechenland für die Türkei absolut unannehmbar sei. Man fordert Europa auf zu bedenken, daß die türkische Regierung jetzt entschlossener denn je und der einmütigen Unterstützung der Nation sicher sei. Europa werde die Türkei keinesfalls mit Waffengewalt zwingen, eine unannehmbare Lösung der Inselfrage hinzunehmen. Die angeblich geplante Lösung würde die Türkei ihren alten Geanern erneut gegenüberstellen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 12. Jan. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages wird in den nächsten Tagen eine Interpellation über die medlenburgische Verfassungsfrage einbringen.

Paris, 12. Jan. Zum Nachfolger Delcassés auf dem Petersburger Botschafterposten ist der Direktor im Auswärtigen Amt, Balaolonne, ernannt worden.

Paris, 12. Jan. Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist von Rom kommend, hier eingetroffen.

Lissabon, 12. Jan. Der Gouverneur von Portugiesisch-Guinea telegraphierte der Regierung: Die Portugiesen schlagen die Eingeborenen, die kürzlich einen Offizier und mehrere Soldaten getötet hatten. Die Eingeborenen kückelten unter großen Verlusten. Auf portugiesischer Seite betrug der Verlust 7 Tote und 27 Verwundete.

Budapest, 12. Jan. Der Reichstagsabgeordnete Franz Kossuth ist sehr bedenklich erkrankt. Die Ärzte befürchten das schlimmste. Der Abgeordnete hat sich mit der Gräfin Penzowsky, mit der er sich vor kurzem verlobt hatte, am Krankenbette trauen lassen.

Schanghai, 12. Jan. Nachdem bereits während der letzten drei Monate zehn politische Mordfälle in Schanghai vorgekommen sind, ist jetzt auch der Leiter der Handelszeitung So aus politischer Rache erschossen worden.

Keine weitere Heeresvermehrung.

Der bayerische Kriegsminister.

München, 11. Januar.

In der bayerischen Kammer der Abgeordneten gab der Kriegsminister v. Krell gelegentlich der Etatsberatung wörtlich folgende Erklärung ab: „Mit der letzten Heeresvorlage ist in den Diskussionen ein gewisser Abschluß erreicht. Es ist der bayerischen Regierung nicht bekannt geworden, daß zurzeit eine weitere Heeresvorlage auch nur erwogen werde.“ In diesem Zusammenhang hob der Kriegsminister auch ausdrücklich und mit erhobener Stimme hervor, daß die Regierungen selbstverständlich den Umlieben der vielfachen Militärfanatiker, von denen in der Debatte von einem sozialdemokratischen Redner gesprochen wurde, vollständig fernstehen.

Hof- und Personalmeldungen.

* Das Kaiserpaar wohnte am Sonntag einem in der Deutschen Orientgesellschaft gehaltenen Vortrage von Geheimrat Rener über Kleinasien und das Volk der Tettiter im zweiten Jahrtausend bei.

* Der König von Sachsen empfing den Staatssekretär v. Jagow im Dresdener Residenzschloß in Audienz. Jagow war der sächsische Staatsminister des Äußeren Graf Bismarck. Hierbei überreichte der König Herrn v. Jagow das Großkreuz des Albrechtsordens.

* Der türkische Botschafter in Berlin, Mahmud Ruchiar Pascha, hat sich geweigert, seinen Posten als Inspektor der dritten Armeeinspektion anzutreten. Daher ist er, wie der Kriegsminister Enver Pascha ihm bereits angedroht hatte, zwangsweise in den Ruhestand versetzt worden.

Nah und fern.

o **Bebel's Nachlaß.** Die Meinungsverschiedenheiten über die Höhe des Nachlasses Bebel's dürften jetzt wohl verflummen. Die Erben Bebel's haben jetzt bei den Schweizer Behörden die Nachlaßsteuer auf das von Bebel hinterlassene Vermögen gezahlt. Der Nachlaß belief sich auf genau 1 Million Mark. 30 000 Mark hatte der Führer der deutschen Sozialdemokraten der sozialistischen Partei vererbt.

o **Verzweiflungstat einer Kriminalschuttmannsrau.** In Rattowitz hat sich eine furchtbare Familientragödie abgespielt. Aus Verzweiflung darüber, daß ihr Gatte den zwischen ihnen schwebenden Ehescheidungsprozess gewonnen hatte, erschoss die Frau des Kriminalpolizisten Bode ihr sechs Jahre altes Töchterchen und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf. Sie wollte das Kind, das vom Gericht ihrem Gatten zugesprochen war, diesem nicht überlassen und zog es vor, mit ihrem Töchterchen gemeinsam in den Tod zu gehen.

o **Eisenbahnzusammenstoß in Belgien.** Auf der Brüsselbahn von Audenarde geriet ein mit Kohlen beladener Wagen auf abschüssigem Terrain ins Rollen und ramte mit ungeheurer Gewalt auf einen den Bahnhof Hergese verlassenden Personenzug der Kleinbahn, bestehend aus Lokomotive und fünf Wagen, auf. Die Lokomotive und der erste Wagen wurden aus dem Gleise geworfen und zertrümmert, und auch die übrigen vier Wagen gingen in Stücke. Der Lokomotivführer wurde tot unter den Trümmern hervorgezogen, drei Reisende sind tödlich verletzt, fünfzehn andere zum Teil auch recht schwer.

o **Eine deutsche Stadt ohne Trinkwasser.** In einer recht unangenehme Lage ist Rostock durch den Silvestersturm geraten. Der Sturm weifte das Seewasser in die Oberwarnow, wodurch eine Überflutung der Wasserwerke und von der auch des Rohrnetzes der Hauptleitungen erfolgte. Dadurch hat das Wasser einen salzigen Beigeschmack erhalten und ist ungenießbar. Es mußten die Pumpen in Anspruch genommen werden, die Quellwasser liefern, aber diese sind jetzt auch leer, so daß Rostock fast völlig ohne Trinkwasser ist.

o **Überschwemmungen auf Sizilien.** Durch einen wolkensdunkelartigen Regen wurde die Ortschaft Scicli völlig überschwemmt. Dreizehn Häuser in der Nähe des Flußufers wurden fortgerissen. Schwer beschädigt sind auch die Straßen, die teilweise unterpflüht wurden. Viele Bewohner sind obdachlos. Opfer an Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

o **Der erste weibliche Rechtsanwalt.** In St. Louis ist Miss Phoebe Cousins, arm und verfallen, gestorben. Miss Cousins war die erste Frau, die in den Vereinigten Staaten als Rechtsanwältin ihre Praxis ausübte. Als Tochter eines bekannten Rechtsgelehrten und Politikers unterstützte sie zunächst ihren Vater, der Oberaufseher der Gefängnisse von Missouri war, und trat nach dessen Tode in sein Amt ein. Später wurde sie in St. Louis Rechtsanwältin, wo sie sich sehr bald einer ausgebreiteten Praxis und eines ausgezeichneten Rufes in der Durchführung von Prozessen erfreute. Durch Krankheit, die eine Lähmung im Gefolge hatte, ist sie dann nach und nach in völlige Armut gekommen.

Kleine Tages-Chronik.

Leipzig, 12. Jan. Der Seniorchef der bekannten Verlagsbuchhandlung, Heinrich Eduard Brodhags, ist im 85. Lebensjahre gestorben.

Kopenhagen, 12. Januar. Einer der populärsten Männer Kopenhagens, Dr. Karl Jacobien, ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Der Verstorbene, der Leiter der Carlsberg-Brauerei, hat große Summen für künstlerische Zwecke gestiftet.

Rom, 12. Jan. Das Städtchen Castellguglielmo ist fast völlig abgebrannt. Etwa dreitausend Menschen sind obdachlos.

Odessa, 12. Jan. Umwelt Grodno wurde eine aus acht Personen bestehende Gesellschaft von einem Rubel Wölfe überfallen und zerrissen.

Tokio, 12. Jan. Auf der Insel Sakurajima hat ein starker vulkanischer Ausbruch schweren Schaden angerichtet. Die Stadt Kapodjima und die umliegenden Dörfer stehen in Flammen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 12. Jan. Amtlicher Preisbericht für inländische Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Kern), R. Roggen, G. Gerste (H. Hafergerste, F. Futtergerste), H. Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware). Heute wurden notiert: Königsberg L. R. 183-185,50, Danzig W. 182, R. 183,50-184, H. 183 bis 182, Steffin W. bis 178 (feinster Weizen über Notiz), R. 180-184, H. 180-182, Rosten W. 179-184, R. 146-149, Bg. 154-162, H. 149-152, Breslau W. 178-180, R. 148-150, Bg. 154-157, Fg. 140-143, H. 142-144, Berlin W. 186-189, R. 155,50-158,50, H. 151-178, Hamburg W. 192-194, R. 154 bis 157, H. 161-169, Hannover W. 179, R. 157, H. 161, Rannheim W. 195-199, R. 182,50-185, H. 160-177,50.

Lokales und Provinzielles.

*** Ueberfall.** Ein bei dem Schreinermeister Stöcker beschäftigter Geselle aus Colmar drang wiederholt in die Wohnung des Stöckers ein, um sich mit Gewalt Geld und Essen zu erzwingen. Als er dann gewaltthätig aus dem Hause entfernt wurde, überfiel er den Stöcker und brachte demselben erhebliche Verletzungen bei, worauf er die Flucht ergriff. Man holte ihn jedoch ein und nahm ihn fest. Stöcker mußte sich in ärztliche Behandlung geben.

*** Das Konzert** des Männer-Gesangsvereins „Marksburg“, das am kommenden Sonntag im Saale des „Rhein-tals“ stattfindet, verspricht unter der Leitung des Herrn Th. Quering einen schönen Verlauf zu nehmen, denn das uns vorliegende Programm verzeichnet neben mehreren Musikstücken eine Anzahl Männerchöre, Solos, humoristische Vorträge und ein Theaterstück, sodaß für angenehme Abwechslung gesorgt ist. Wir empfehlen den Besuch des Konzerts auf das Beste, damit dem Bemühen des Vereins, etwas Gutes zu bieten, auch der klingende Lohn zu teil wird.

*** Das Proviantamt** in Coblenz kauft bis auf Weiteres Roggen, Hafer, Heu und Roggenlangstroh in treckener mäßigemäßiger Beschaffenheit.

*** Eine Lachsforelle** im Gewicht von circa 15 Pfd. wurde in der Lahn bei Oberhof gefangen.

*** Versammlung.** Der Männer-Gesangsverein Brandach hält am kommenden Freitagabend im Gasthaus „zum Rheinberg“ seine Jahres-Hauptversammlung ab.

*** Zur Warnung** sei folgendes mitgeteilt: Ein gutgekleideter Mann, der sich später als Schwindler entpuppte, kam in eine Wirtschaft und Wehrgerei in Rhens und trank tüchtig, telephonierte dann über eine halbe Stunde lang und da er angeblich keinen Anruf bekommen konnte, ging er, wie er sagte, zur Post; in Wirklichkeit fuhr er mit dem ersten Zuge weg. Der Wirt verlor die Fische und hat noch oben-
oben 3 Mk. für Telefongebühren zu zahlen.

*** Aus Biedenkopf** wird gemeldet, daß eine Revision der Kreisomnibuskasse ergab, daß der kürzlich verstorbenen Rentant Ph. Jaeger Veruntreuungen im Betrage von über 6 000 Mk. begangen hat.

*** Der Delegiertentag** des nationalen Gesangsvereins, der im Juli 1914 in Niederlahnstein stattfinden und über den der Geheimregerungsrat Herr Landrat Berg in St. Goarshausen das Protektorat übernommen hat, ist auf Sonntag, den 29. März 1914 festgesetzt und findet in dem Saale des „Rassauer Hofes“ dortselbst, nachmittags 2 Uhr statt.

*** Landfrankenlisten für Dienstboten.** Infolge der Schwierigkeiten, die sich in vielen Städten aus der zwangswiseigen Einführung der Dienstboten zu den allgemeinen Ortsfrankenlisten ergeben haben, wird darauf hingewiesen, daß auch jetzt noch nach dem Inkrafttreten des Gesetzes die Bildung von unabhängigen, sogenannten Landfrankenlisten statthaft ist, sobald nur die Mindestzahl von 250 Pflichtmitgliedern vorhanden ist.

*** Nassauische Sparkasse.** Am Ende des abgelaufenen Jahres dienten dem Sparverkehr der Nassauischen Sparkasse außer der Hauptkasse in Wiesbaden und den 28 Landesbankstellen 169 Sammelstellen. Die Zuzahlung der Spareinlagen betrug 5,25 Millionen Mk. Dadurch haben die Spareinlagen der Nassauischen Sparkasse den Gesamtbetrag von 145 Millionen Mk. die sich auf fast eine Viertelmillion Sparkassenscheine verteilen. Der Zinsfuß der Spareinlagen ist bekanntlich am 1. Januar 1914 auf 3,5 pCt erhöht worden.

*** Das Bahnpfand** Niederlahnstein-Langenschwalbach. Vorh. in Verbindung mit der in Bau begriffenen Rheinbrücke bei Radesheim, welches vor längerer Zeit eifrig besprochen wurde, dürfte wieder einmal in den Vordergrund gerückt werden. Ein Komitee mit dem Sitz in Langenschwalbach hat sich zur Aufgabe gestellt, dieser Projekt nach Möglichkeit zu fördern. Die Unterlagen und Vorschläge zu demselben sind bereits dem Eisenbahnminister unterbreitet worden.

*** Warenfälschung.** Im vergangenen Jahre wurde in der Presse vor einem Warenfälscher J. Davidowitsch Schneider gewarnt, der in den Jahren 1906 bis 1912 in Chemnitz ein Versandgeschäft in Strumpf-, Weiß-, Tuch- und Kaufwaren betrieb und dann plötzlich mit den auf Kredit gekauften Waren unter Hinterlassung einer Schuldenlast von mehr als 100 000 Mark nach Charkow flüchtete, um dort mit den erschwundenen Waren einen Rummel zu eröffnen. Neuerdings versucht Schneider, der sein Geschäft in Charkow, Kitaiskaja Ulija 8, inzwischen auf den Namen seiner Ehefrau Marianne geb. Grünstein, überschrieben hat, in Deutschland wieder Geschäftsvorfälle anzuknüpfen. Es muß deshalb nachdrücklich davon gewarnt werden, mit der Firma M. Schneider in Charkow geschäftliche Verbindungen einzugehen.

Unserem Krankenhause

wurden im Nov. u. Dez. 1913 folgende Gaben überwiesen:
Von Fr. a. B. tägl. 1 Br. Milch; Fr. A. S. Milch;
Fr. G. Fr. St. Fr. R. Fr. C. Gemüse; Fr. S. desal.,
sowie Wurst u. Suppe; Fr. B. Fr. T.; Gemüse u. Obst;
Fr. P. Fr. S.; Gemüse u. Kartoffeln; Fr. B. Salat;
Fr. S. u. Fr. H. Obst; Fr. P. M. getragene Kleider; Fr.
Fr. u. Fr. R. Wein; Geish. Sch. 10 Mk.; Fr. S.
6 Mk.; Fr. St. 10 Mk.; Fr. B. 3 Mk.; Fr. A. D. 1
Mk.; Fr. B. 10 Mk.; aus dem Nachlaß des Fr. Geh.
M. v. S. dessen Wäsche.

Allen gütigen Gebern herzlichen Dank. „Gott vergelte!“
Der Vorstand; J. A. Wagner.

* Zur Winterzeit klagt manche Hausfrau, daß ihr die
Vorbereitung des einen oder anderen Gerichtes nicht so voll-
kommen gelingen wolle, weil frische Küchenkräuter rar, ge-
dünstet aber kein genügender Ersatz seien. Da erinnere sie
an ein treffliches Hilfsmittel: Maggi's Würste. Gibt
sie doch mit wenigen Tropfen jeder schwachen Fleischbrühe,
Suppen, Saucen, ebenso Gemüse, Salaten usw. vollmun-
den, herzhaften Wohlgeschmack; sie hat schon oft im letzten
Augenblick eine Speise gerettet, die sich zuerst beim Kochen
als fade erwies.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Das Tief über Südfrankreich ist nach Westfrankreich
und Dalmatien abgezogen. Randgebiete verursachten leichte
Schneefälle.

Mittlerweile hat sich das Hochdruckgebiet über der Ostsee
ganz bedeutend vergrößert und aufgewölbt. Mittelschweben
meldet die seit Jahren nicht beobachteten Barometerstände
784 und mehr. Innerhalb des Einflusses des Hochs herrscht
Kälte, stellenweise heftige. (Südfrankreich meldet 32 Grad).
Heute vormittag macht sich ein flaches Tief über Westfrankreich
durch Wolkenbildung lei und bemerkbar.

Ausichten: nur vereinzelt noch Schneefälle, ziemlich kalt.

Bunte Zeitung.

Opfer des Flugports. So erstaunlich die Fort-
schritte der Flugtechnik, so bewundernswert der Mut der
Flieger und so staunenswerth die erzielten Leistungen sind,
so traurig ist auch auf der anderen Seite die Liste der
Todesopfer, welche der Flugport schon gefordert hat.
Der erste Todessturz wurde 1908 verzeichnet, und schon
zählen wir bis jetzt 342 Menschen, denen die Flugmaschine
das Leben gekostet hat. An dieser Zahl sind beteiligt
Frankreich mit 98, Deutschland mit 78, Amerika mit 51,
Großbritannien mit 37, Italien mit 23, Rußland mit 21,
Österreich mit 8, die Schweiz mit 5 Todesfällen. Die
Zahl der sonstigen Unfälle übersteigt die angegebenen
Ziffern natürlich noch um ein bedeutendes.

Mit dem Photographen im Versuch. Die Welt der
Bogenwelt der für die Kinotheater tätigen Photographen
geht, beweist am besten die Tatsache, daß die Operateure
einer englischen Kinosgesellschaft dieser Tage eine Aufnahme
im Krater des Vesuv gemacht haben. Mit den Apparaten
im Gewicht von 65 Pfund stiegen die Männer in den
Krater hinab. In etwa 70 Meter waren schwere
Schwefelämpfe zu überwinden, in 170 Meter wurde der
Berg schlüpfrig und die Hitze fast unerträglich, aber man
stieg abwärts bis auf 350 Meter Tiefe, wo man das
Rochen der Lava hören konnte. Dort wurde gefilmt, und
zwar erzielte man in 20 Minuten einen 700 Meter
langen Film. In vier Stunden sah die Expedition das
Lagebild wieder.

Im Glashaus von Köln. Binnen kurzem wird in
Deutschland ein Haus fertiggestellt sein, das völlig aus
Glas gebaut wird. Und zwar soll dieses Haus für die
Weltausstellung in Köln entstehen. Die Entwürfe
stammen von dem Architekten Bruno Taut, der das Glas-
haus als einen Pavillon mit mächtigen Kuppeln, die an
Kristallformen erinnern, baut. Abgesehen von dem Sockel,
der aus Beton hergestellt ist, wird das Haus nur aus
Glas als Baumaterial aufweisen, selbst die Fußböden sind aus
Glas. In dem 10 1/2 Meter breiten und 7 1/2 Meter hohen
Saal werden durch Abtönungen des Glases eigenartige
Lichteffekte erzielt werden. Es soll auch in dem Hause
neben der Verwendbarkeit des Glases gezeigt werden, wie
und welche Lichtwirkungen und künstlerischen Farben man
damit erzielen kann.

Wie alt sind die Visitenkarten? Anlässlich des
Jahreswechsels sind wieder unzählige Visitenkarten als
Neujahrsgruß hinausgeschlattert, und sicher wird sich mancher
die Frage nach der Entstehung der kleinen Rärtchen vor-
gelegt haben. Eine Dichtung aus dem 17. Jahrhundert
läßt uns auf, daß die Visitenkarte ursprünglich eine um-
gedrehte Spielkarte war. Man schrieb seinen Namen
darauf und steckte sie in das Schlüsselloch, wenn man
jemand nicht zu Hause traf, den man besuchen wollte.
Später wurden die Karten von berühmten Malern künst-
lerisch ausgestattet, namentlich waren Tierbilder sehr be-
liebt. Die Tiere trugen ein Rärtchen im Munde, auf dem
der Name des Besuchers stand. Viele Wandlungen, je
nach dem Geschmack der Zeit, hat die Visitenkarte durch-
gemacht, bis sie zu der jetzt üblichen glatten Form
überging.

Einträgliche Potente. Es ist immer noch ein gutes
Geschäft, eine — gute Erfindung zu machen, und viele der
glücklichen Patentinhaber haben ein Vermögen damit ver-
dient. So ist der Erfinder des Merschen Glühlicht-
strumpfes zum zwanzigfachen Millionär geworden, die
Kodenhaarnadel brachte ihrem Patentinhaber acht Millionen
Dollar ein, die Erfindung der Luftreifen zu Fahrrädern
konnte für die Kleingeldzeit von 60 Millionen Mark an eine
Gesellschaft verkauft werden. Ebenso haben Erfindungen
auf chemischem oder häuslichem Gebiet bedeutende
Summen eingebracht, und selbst kleine Verbesserungen
wurden schon gut bezahlt. Diesen Fällen steht aber jene
Anzahl von Erfindungen gegenüber, die von vornherein
den Stempel der Unverwendbarkeit tragen. Gut muß
eine Erfindung sein, denn dem Markt entspricht die Be-
lohnung.

Telephonische Prozeßführung. Natürlich in Amerika,
wo sonst wohl auf der ganzen Welt wäre das möglich, ist
jetzt wieder ein einzigartiger Rekord geschlagen worden.
Weil sich ein junges Paar auf der Straße geküßt hatte,
wurde es verhaftet. Der Richter war jedoch auf dem
Gericht nicht anwesend, und so telephonierte man ihn kurz
entschlössen an. „Bekennen Sie sich schuldig?“, so wurde
das Paar gefragt. Schwankend gab das Pärchen sein
großes Verschulden zu, mit der Entschuldigung, es habe
sich dabei wirklich nichts gedacht. „Bier Dollar!“ lautete
das telephonisch verkündete Urteil. „Die haben wir
gerade noch“, tönte es durch den Draht zurück. Dann
bezahlten die armen Sünder ihre milde Strafe und sogen
vergütigt von dannen. — Es geht doch nichts über die
Fügigkeit!

Die Kritik des Gemeinderats. Vor kurzem wurde
eine kleine Stadt im südlichen Frankreich in nicht geringe
Aufregung versetzt. Eine Operettentruppe gab ihre Vor-
stellungen, um im Gemeinderat, der sich für die Moral
der aufzuführenden Stücke ebenso wie für die der Künstler
verantwortlich fühlte, war guter Rat teuer. Wer sollte
die Oberaufsicht übernehmen? Endlich fiel die Wahl auf
einen Beigeordneten, einen sich durch Körperkräfte und
Leibesumfang auszeichnenden Fleischermeister. Am nächsten
Tage erstattete er Bericht. Er war sehr zufrieden, nur
ein Mann hatte ihn geärgert. Der stand regelmäßig vor
den fleißigen Musikanten, nahm einen kleinen Stock in die
Hand und hampelte mit den Armen in der Luft herum.
Gespielt hatte er aber nicht einen einzigen Ton! — Was
sollte man mit dem Faulpelz machen? Der Gemeinderat
beschloß, ihm eine kurze Galgenstrafe zu geben, dann aber
bei mangelnder Besserung den Kapellmeister — einfach
hinauszubefördern! Ob der Beschluß durchgeführt
wurde? ...

Redaktions-Briefkasten.

Kartoffeln spielen bei der Schnapsfabrikation eine
wichtige Rolle. Nach der Statistik verbrauchen Deutschland
und England zum Schnapsbrennen jährlich je 30 Millionen
Zentner Kartoffeln.

Junges Mädchen

für halbe Tage gesucht.
Wo, so die Exped. d. Bl.

Spielplan des Coblenzer Stadttheaters.

Dienstagabend 7.30 Uhr: 4. Abonnementsvorstellung
„Geimat“, Schauspiel.
Mittwochabend 7.30 Uhr: Vortragsabend des Entdeckers
des Südpols, Roald Amundsen. Erhöhte Preise.

Wasserstands-Nachrichten.

Rheinpegel: 4,04 Meter.
Lahnpegel: 3,26 „

Vereins-Nachrichten.

Dienstagabend: Gesangsstunde.
Mittwochs Erheben dringend erwünscht.

Einteilung der Pflichtfeuerwehr

für die Zeit vom 1. Jan. 1914 bis 31. Dez. 1914.

Nachstehend wird nach erfolgter Offenlage die Liste der
Feuerwehrpflichtigen für das Jahr 1914 veröffentlicht. Hier-
bei wird bestimmt, daß im Kalenderjahr 1914 bei auswär-
tigen Bränden die Mannschaften der Spritze Nr. 1 mit der
Spritze Nr. 1 auszurücken haben, sofern nicht im Einzelfalle
das Abrücken einer größeren Anzahl Mannschaften angeord-
net wird.

Heiler Rudolf, Brandmeister. Wiegand Otto, Führer der Wehr
Otto Wilhelm Dr., Stellvertreter. Otte Rudolf, Spritzenmeister.

Spritze Nr. 1
Hammer Lorenz, Führer
Heberlein Georg, Stellvertreter.

1. Zug	2. Zug
21 Probst August, Strahlführer	1 Werner Otto, Strahlführer
2 Wietz Edmund	2 Wietz Otto, Manter
3 Glos Adolf	3 Wietz Josef
4 Glos August, 2. Karl	4 Glos Emil
5 Krämer Christ.	5 Glos August Wilhelm
6 Riefenfeld Josef	6 Glos Adolf
7 Wietz Albert	7 Glos Philipp
8 Marzilius Albert	8 Krämer 2. Wiltz
9 Wietz Theodor	9 Krüger Adolf
10 Pfeiffer Hermann	10 Matern Albert
11 Schürmeyer Otto	11 Pfeiffer Karl
12 Schlaus Robert	12 Schürmeyer Wilhelm
13 Schmidt H., Maurer	13 Ernst
14 Heis Wilhelm	14 Schürmeyer Georg
15 Bogemann Johann	15 Schmidt August
16 Wolf Gustav	16 Steig Otto
	17 Tott Carlo

Spritze Nr. 2
Kunz Ludwig, Führer
Eichenbrenner Otto, Stellvertreter.

1. Zug	2. Zug
1 Krüger Hermann	1 Haus 2. Christian
2 Krüger Karl 3.	2 Haus Ernst
3 Hammes Georg	3 Dorschheimer Adolf
4 Krüger August	4 Friedrich Philipp
5 Hofmann Peter	5 Krügermeister Karl
6 Hinterwälder Karl	6 Krüger Karl
7 Schmidt Karl	7 Schindenberg Albert
8 Schreiber Josef	8 Schmidt 2. Josef
9 Bogt Fritz	9 Schuch Josef
10 Bollenberg Johann	10 Sturm Wiltz
11 Wietz Otto	

Zubringer:
Wietz August, Führer
Weber August, Stellvertreter.

1. Zug	2. Zug
1 Haus Karl 2.	1 Krügermeister Richard
2 Wietz Rudolf	2 Friedrich Karl
3 Wietz Oskar	3 Hammes Karl
4 Wietz Dr. Heinrich	4 Hartung Nicolaus
5 Krüger 3. Job	5 Hohenbach August
6 Hohenbach Joh.	6 Müller Jakob
7 Schmidt 3. Wiltz	7 Wietz Albert
8 Weber Christian	8 Wietzheim Fide

Abwehrmannschaft:
Wolf Christian, Führer
Kraemer Ludwig, Stellvertreter.

1 Wietz Adolf	4 Krämer Theodor
2 Glos Wilhelm	5 Ott Gustav
3 Marzilius Max	6 Steig Jakob

Reservemannschaft
(zur Bewachung der geretteten Gegenstände):
Wagner Hermann, Führer
Kühnel Clemens, Stellvertreter.

1 Gran Robert	1 Schmidt 1. Ehr.
2 Gran Josef	

Braubach, den 3. Januar 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Wer sich von der Feuerwehrpflicht loskaufen will, wird
ersucht, dieses bis 1. Februar 1914 dem Bürgermeisteramt
schriftlich mitzuteilen. Die Loskaufsumme beträgt pro Jahr
3 Mk. für alle nicht zur Einkommenssteuer Veranlagten
6 „ „ bis zu 12 Mk. einschl. Veranlagten
8 „ „ „ 26 „ „ „
10 „ „ „ 36 „ „ „
12 „ „ „ 52 „ „ „
15 „ „ „ 146 „ „ „
20 „ „ „ 252 „ „ „
25 „ „ „ höher Veranlagten.

Der einmal gestellte Antrag auf Loskauf gilt auch in
späteren Jahren schickweisend als wiederholt, bis er aus-
drücklich zurückgenommen wird.

Braubach, den 3. Januar 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Prima holl. Vollheringe, marinierte
Heringe, Rostmöpfe, Bismarckheringe
und Bratheringe
stets vorrätig.
Lebensmittelhaus H. Pfeiffer.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß spätestens bis 1. März 1914 alle abgestorbenen Obstbäume, sowie die dürren Äste und Aststumpfen an gesunden Obstbäumen von den Eigentümern in oder sonstigen Nutzungsberechtigten zu beseitigen sind. Das Holz ist von den Grundstücken sofort zu entfernen und an Ort und Stelle sofort zu verbrennen.

Für Verhütung der Insekten- und Pilzvermehrung sind beim Abkneipen der dürren Äste und Aststumpfen:

- alle Schnittwunden von über 5 Ztm. Durchmesser mit Steinflehteer oder einem anderen geeigneten Mittel zu verbeden,
 - die am Stamme oder an älteren Ästen durch Frost, Krügeräste, Vieh usw. hervorgerufenen Seitenwunden auszuschnitten und mit Steinflehteer oder sonst einem geeigneten Mittel zu verbeden,
 - die vorstehenden Aststücke von dem moorigen Holz zu reinigen und so auszufüllen (Gemisch von Lehm u. Teer), daß Wasser nicht eindringen kann.
- Die sorgfältige Ausführung der erwähnten Arbeit wird kontrolliert.

Zusammenfassungen werden bittet.

Braubach, 26. November 1913. Die Polizeiverwaltung

Sämtliche in der Stadt Braubach sich aufhaltenden Militärpflichtigen, welche in den Jahren 1892, 1893 und 1894 geboren sind und diejenigen älterer Jahrgänge, die eine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse nicht erhalten haben und sich im Jahre 1914 vor den Erlaubnisbehörden aufstellen müssen, werden hiermit auf Grund des § 25 der Wehrordnung aufgefordert, sich bis 15. Januar 1914 innerhalb der Geschäftsstunden auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 6, zum Zwecke der Eintragung in die Stammtafel zu melden.

Die in der hiesigen Stadt sich aufhaltenden, aber nicht hieselbst geborenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1894 haben bei ihrer Anmeldung eine für Militärverordnungsangehörige Geburtsurkunde vorzulegen, welche das Standesamt des Geburtsortes auf Ersuchen kostenlos ausfertigt.

Militärpflichtige älterer Jahrgänge haben bei ihrer Anmeldung den Lösungsschein mitzubringen.

Solche Militärpflichtige, welche vorübergehend von hier abwesend sind, sich aber hier zur Stammtafel zu melden haben, sind durch ihre Eltern, Vormünder, Lehrer, Bros- oder Fabrikherren zur Anmeldung zu bringen.

Sollten Militärpflichtige nach erfolgter Anmeldung zur Stammtafel im Laufe ihrer Militärpflichtjahre ihren dauerhaften Aufenthalt oder Wohnort nach einem anderen Orte verlegen, so haben sie dieses behufs Verichtigung der Stammtafel sowohl beim Abgang der Behörde, welche sie in der Stammtafel aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen Behörde, welche daselbst die Stammtafel führt binnen 3 Tagen anzuzeigen.

Militärpflichtige, welche innerhalb des Reichsgebietes oder einen dauernden Aufenthalt noch Wohnort haben, melden sich im Geburtsort zur Stammtafel und wenn der Geburtsort im Auslande ist, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienväter ihren letzten Wohnort hatten.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Meldung zur Stammtafel zieht nach den bestehenden diesbezüglichen Bestimmungen eine Geldstrafe bis 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Braubach, 27. Dez. 1913. Der Bürgermeister.

Diejenigen Personen, welche aus der Privatfeuerwehr ausgeschlossen sind, werden aufgefordert, binnen 3 Tagen die Feuerwehr-Armbinden auf dem Bürgermeisteramt abzuliefern. Braubach, 9. Januar 1914. Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung über die Kreisfeuerwehrgesetzgebung.
In Gemäßheit der §§ 8 und 12 des Gesetzes für die Kreisfeuerwehrgesetzgebung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Kreisfeuerwehrrat beschlossen hat, den für 1913 gültigen gemeinen Entschädigungssatz auch für das Jahr 1914 maßgebend sein zu lassen. Die Beiträge bleiben ebenso unverändert.

Braubach, 9. Januar 1914. Der Bürgermeister.

Der Herr Regierungspräsident hat gemäß § 394, Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung folgendes bestimmt:
Wenn das Entgelt (Lohn) nur aus Sachbezügen besteht oder von Dingen gewährt wird, bleibt es den Arbeitgebern überlassen, eine Vereinbarung zu treffen, wie der Versicherungsbeitrag von den Arbeitern zu erheben ist.

Braubach, 9. Januar 1914. Der Bürgermeister.

Die zur Erhebung der Steuern zu dem Einzahlungsanlass aufgestellten Verzeichnisse der Besteuerbaren liegen vom 1. bis 14. Februar d. J. im Rathaus, Zimmer Nr. 3 aus.

Einwendungen können in dieser Zeit daselbst geltend gemacht werden.

Braubach, 8. Januar 1914. Der Bürgermeister.

Die Eltern werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, welche Gefahren ihren Kindern drohen, wenn sie sich ohne Aufsicht auf den Gleisen der Kleinbahn aufhalten.

Es ist lediglich Sache der Eltern, ihre Kinder durch nachdrückliche Ermahnungen vor Gefahren zu behüten.

Braubach, 8. Januar 1914. Die Polizeiverwaltung

Gemüse-Konserven

solange Vorrat mit

20 Proz. Rabatt.

Lebensmittelhaus H. Pfeffer.

Achtung!

Einen Vollen Herren-Anzüge, Ueberzieher, Mäntel, auch Damenjacken, Schuhe, Stiefel, Uhren und Wäsche

spottbillig zu verkaufen.
Anton Höfer, Braubach, Brunnenstraße 27.

Naturrein. Selbstgekelterter Rotwein

per Liter 1,20 Mk.
per Flasche 1 Mk. (mit Glas)
in Gebinden billiger empfiehlt
E. Eschenbrenner.

Erfolgreich
ist der Geschäftsmann, der sein Geschäft in seine Waren in den Rheinischen Nachrichten in empfehlende Erinnerung bringt.

Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von H. E. König in Steinhagen empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Jacken und Hosen
in allen Größen bei
Geisw. Schumacher.

Gesucht
wird Landhaus, Villa, od. auf vergünst. Grundstücken. Off. v. Selbstverk. unt. Anz. von Preis v. Anz. u. 2 S. 6745 Ad. Hoff, Mainz.

Kulmbacher Pilsbier

besitzt einen außerordentlich hohen Nährwert, dagegen ist Alkohol nur in ganz geringen Mengen vertreten. Die vorzüglichen Eigenschaften klassifizieren daselbst zu einem Sommers Bier ersten Ranges, das namentlich Damen, Blutmarmen, Kesselfresser als Stärkungsmittel seit Jahren ärztlich empfohlen wird. Kulmbacher Pilsbier ist ein unübertroffener Labetrunk (angewandt) bei Magen- und Darmkrankheiten.

Alleinverkauf für Braubach und Umgebung:
Emil Söhr,
„Deutsches Haus.“

Damen-, Herren- u. Kinderstrümpfen
auch in eigener Anfertigung
Rud. Neuhaus.

Mer

— bestes Kochgeschirr —
rein Aluminium
empfiehlt zum billigsten Preise
Julius Rüping.

Meine **Leibbibliothek**
pro Band und Woche nur 10 Pf.
halte bestens empfohlen.
A. Lemb.

Zur Anfertigung von Vermögenserklärungen zum Wehrbeitrag
empfiehlt sich
Elem. Kühnel.

Spielkarten
mit abgerundeten Ecken sind stets vorrätig.
A. Lemb.

Normalhemden, Unterhosen, Jacken, Hosenträger, Hand- schuhe, Krawatten
sind einatmend
Geisw. Schumacher.

Falten-Seiden
(Creppapier)
in allen Farben wieder ein getroffen.
A. Lemb.

Damen-Unterwäsche
in reicher Auswahl zu äußerst billigen Preisen bei
Geisw. Schumacher.

Unentbehrlich in jedem Haushalt ist Plüsch-Stauffer-Kitt
Flasche 30 Pf.
Marksburg-Drogerie
Chr. Wiegardt.

Erstlings- Wäsche
Hemden, Jacken, Wickelbänder und Lächer in reicher Auswahl und billigsten Preisen.
Geisw. Schumacher.

Wollstrickgarne
von 60 Pf. pro 1/2 Pfund an bis zu den feinsten in allen Farben eingetroffen.
Rud. Neuhaus.

Unter deutscher Flagge
(patriotische Erzählungen für die Jugend)
pro Bändchen 10 Pf.
empfiehlt bestens
A. Lemb.

Darlehen.
Handelsgerichtlich eingetragene Firma gibt Bargeld an grund-reelle Personen ohne Bürgen auf Schuldschein, Wechsel, Hand- hand. Viele Hunderttausende bereits ausgegahlt. Glänzende Dankschreiben Streng reell!
Handels-Institut
Nürnberg,
Praterstraße 25.
Allen Anfragen ist Rückporto beizufügen!

Apfelsinen
sehr schöne Ware pro Stück 5 Pf. pro Duzend 50 Pf.
2 benomittelhaus H. Pfeffer.

Unterzeuge
für Herren, Damen und Kinder
in reicher Auswahl eingetroffen
Rud. Neuhaus.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am Dienstag, den 27. Januar d. J., abends 7 Uhr ein

Fest-Essen

im „Hotel Hammer“ hier, statt. Preis des trockenen Soupers 3,50 Mk. (inkl. Musik).
Liken zum Einzeichnen liegen bis zum 23. d. M. im „Hotel Hammer“, sowie im Rathaus, Zimmer Nr. 3 auf. Braubach, den 9. Januar 1914.
Der Rgl. Amtsrichter:
B. Linzer, Amtsgerichtsrat.
Der Bürgermeister:
Roth.

Hakao Tee
lofe und in Packungen empfiehlt in diversen Preislagen und in feinsten Qualitäten

Jean Engel, Braubach.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit, sowie bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Vaters und Vaters

Herrn
August Meth
legen wir hiermit allen, besonders Herrn Pfarrer Röder für seine Worte am Grabe, sowie dem Militär- und Garbverein für die abwärts zahlreiche Beteiligung, den Sanktameraden und für die zahlreichen Kranzsenden unseren tiefgefühltesten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Braubach, den 12. Jan. 1914.

Brockenfrant
in bekannter Güte, empfiehlt
Jean Engel.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen und in der Exp. d. Bl. zu haben:
Rassanischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1914.
Redigiert von W. Witten. — 72 S. 40, geb.
Preis: 25 Pf.
Der Kalender enthält ein sorgfältig redigiertes Kalendarium, außer den astronom. Angaben für jeden Monat noch ein spezielles Monats-Beizeichen mit der Bezeichnung ob Voll-, Halb- oder Neumond, einen landwirtschaftlichen und Gartenskalendar, ferner Witterungs- und Bauernregeln, Zinsschaltelender, vaterländische Gedenktage, Mitteilungen über Staat- und Landwirtschaft, den immerwährenden Tätigkeitskalender, — Haus- und Despotische und Anekdoten, sowie unter „Allerlei“ belehrende Beiträge von allgemeinem Interesse u. c. Außerdem wird jedem Kalender ein Wandkalender beigelegt.
Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des Königlich-hess. Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1914. — „Eine Fürstentum“, Erzählung aus dem Leben des Erzherzogs Stephan, von W. Witten. — „Eine Fahrt nach der Welterkante“, von Wilhelm Knapp. — „Zwei weitere Vorfälle“, von einem erzählt, der nicht genannt sein will. — „Düngungsversuche“, von Landwirtschaftslehrer H. Vögler. — „Rort Heing Hill“, eine Selbstbeobachtung. — „Der Stotterige“, eine Erzählung aus dem Dorfleben von Heinrich Raumann. — „Christian Rächte-rott Nallgen“, eine Schiller-Geschichte von Rudolf Dieb. — Jahresübersicht. — Zum Titelbild. — Vermischtes. — Rätsel für das Haus. — Humoristisches (mit Bildern), außerdem mannigfachen Stoff für Unterhaltung und Belehrung.

Köhler- Nähmaschinen
sind die besten!

Zu den billigsten Preisen bei
Julius Rüping, Rheinstraße 7.
Blusenflanelle empfiehlt billigst
Geisw. Schumacher.